

body shelter net

Ausstellung
im Künstlerhaus Stuttgart

4. Juli – 17. August 2014



Maartje Ansems
Sigrid Artmann
Ulli Ayadi
Jochen W. Detscher
Yves Findling
Angelika Flaig
Iris Flexer
Tilda George
Manu HarmsSchlaf

Michael Hartmann
Susanne Hartmann
Nana Hülsewig und
Fender Schrade
Min-Seob Ji
Martina Kimmerle
Karima Klasen
Nathalie Koger
Ronald Kolb

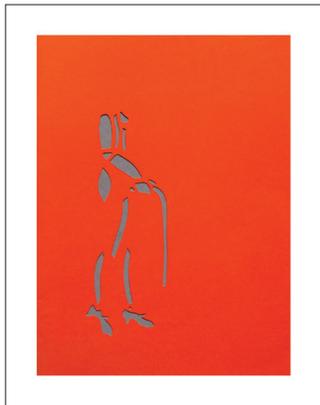
Christiane Lesch
Gisela List
Pia Maria Martin
Birgit Mendel
Sibylle Mündel
Georg Ozory
Monika Pfrommer
Gwendolyn Isabel
Rabenstein

Johannes Rave
Maria Grazia Sacchitelli
Robert Thomsen
Michael Wackwitz
Julia Wenz
Sonja Wolber
Rudolf Wunderlich

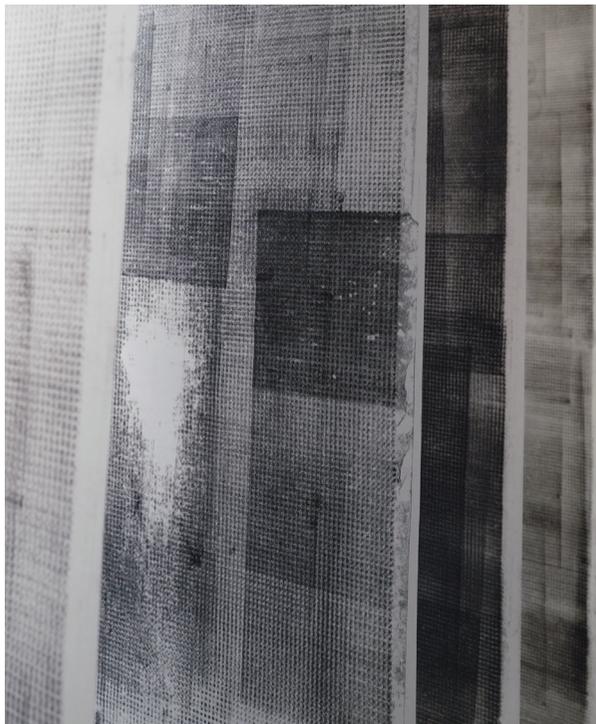
Rudolf Wunderlich
aus der Serie **Holy Bodies** 2012



Robert Thomsen
Body, no shelter exists
2014



Sonja Wolber **Cambio** 2013/14



Julia Wenz **shining through**
(aus der Serie Bildhauerei im Alltag) 2014

body shelter net

Eine selbstorganisierte Ausstellung
der Werkstätten des Künstlerhauses Stuttgart

4. Juli – 17. August 2014

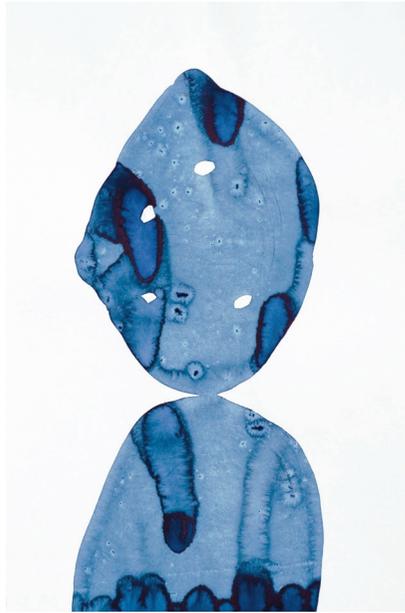


Nur starke Charaktere können sich hingeben,
eine Performance von Nana Hülsewig und Fender Schrade.

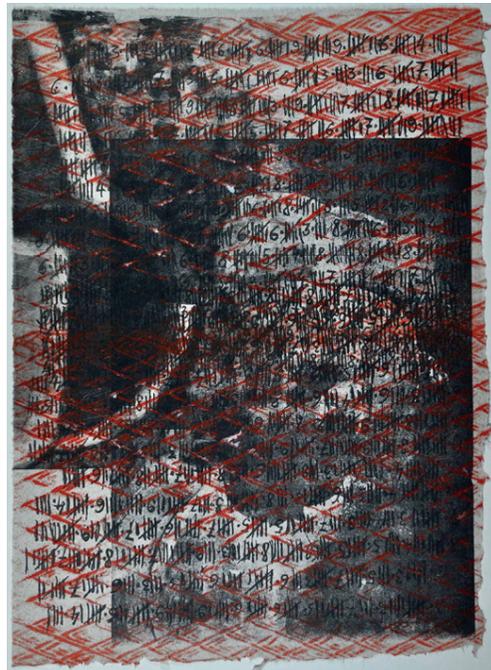
Vernissage am 04.07.2014 „Body Shelter Net“ Künstlerhaus Stuttgart
Foto copyright: Manu HarmsSchlaf

**KÜNSTLERHAUS
STUTTART**

Maria Grazia Sacchitelli **body shelter net**
2014



Gwendolyn Isabell Rabenstein **Dorsalia**
2014



Michael Wackwitz **shiva linga** 2014

Maartje Ansems

1978

Mensch ex Machina

2014

Fotocollage auf Aluminium
ca. 50 x 120 cm

An Collagen arbeitet Maartje Ansems seit 1998. Dabei kombiniert die Künstlerin eigene Fotografien mit gefundenen Bildern. Die Collagen werden in einem analogen Verfahren hergestellt – nur mit Schere und Klebstoff. Während des Studiums hat Ansems diese Arbeitsweise entdeckt und seitdem weiter entwickelt. Immer wiederkehrende Themen sind der menschliche Körper (Body und Überinterlectueel), städtische Umgebungen (Urban Cityscapes) und Collagen mit Texten und Wörtern.

Sigrid Artmann

1966

Chaostheorie

Tusche und Siebdruck auf
Canson fine face Aquarellpapier
50 x 70 cm

Ulli Ayadi

1950

DEMONTAGE **06032014/09:34:23**

fotografie / siebdruck auf blattgold
55 x 55 x 5cm

fotografie vom beginn der abrisarbeiten für das neue dorotheen quartier in stuttgart über siebdruck transformiert auf vergoldeter tafel

Jochen W. Detscher

1973

vessel [I] – Körper haben

Die Arbeit lenkt den Blick auf den Körper als Träger, dabei jedoch auf seine gestaltbare Oberfläche, auf seine äußere Gestalt. Betrachtet der Einzelne diese als Leinwand, als ständig und überall verfügbare Spielwiese von Kreativität, Selbstdarstellung und Mitteilungsbedürfnis, oder offenbart er bewusst oder unbewusst, was er anders nicht kommunizieren kann? „Ich habe neun Leben wie eine Katze.“

Der Beginn der Porträtserie „vessel“ wird gezeigt als work in progress.

Thomas I

Thomas II

Thomas III

Martin I

Matteo I

alle 60 x 90 cm, C-Print, Berlin und Stuttgart, Juni 2014

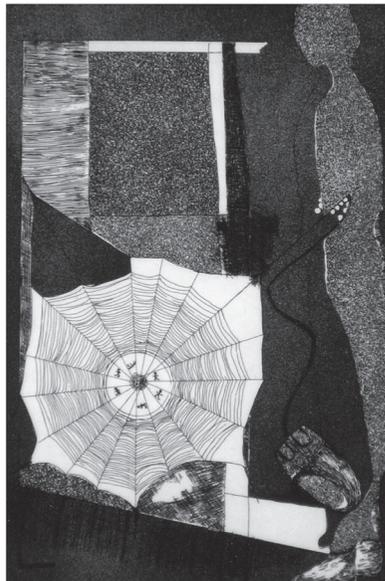
Georg Ozory **Stuffed shelter** 2014



Birgit Mendel
Exposure/Enclosure
2014



Pia Maria Martin **Fesselmotiv** 2014



Monika Pfrommer **der vernetzte Mensch** 2000

Yves Findling

1978

REALITY CONTROL

Siebdruck 160 x 120 cm
2014

Die Arbeit zeigt einen Mann der in einem Überwachungsraum sitzt und an 24 Monitoren die Privatsphäre von 24 Personen beobachtet. Dazu hat er sich in die Webcams der Beobachteten gehakt. Auf einem weiteren Monitor ist der Code zum Haken einer Webcam zu sehen. Die 24 Bilder entstammen dem Internet und werden durch den Siebdruckprozess materialisiert.

Die Größe der Arbeit von 160x120cm mit Holztafel als Druckträger unterstreicht die Körperlichkeit der Arbeit (»Materializing Virtuality«), welche auch den Aspekt Body aufgreift.

Der »Big Brother« ist über das Net mit dem privaten Raum, dem Shelter, der beobachteten Personen verknüpft.

Angelika Flaig

1950

DRAINAGE I / DRAINAGE II

Holzschnitt + Monotypie (Unikate)
je 80 cm breit / 112 cm hoch

Aus meinen großformatigen Unikatsgrafiken wählte ich „Drainage I“ und „Drainage II“ für „body-shelter-net“ aus. Der amorphen Körperhaftigkeit von Wasser stelle ich den Versuch des Menschen gegenüber, dieses Element zu domestizieren: Fließende Materie und lenkende Systeme.

Iris Flexer

1952

Pyramide Papierskulptur, 170 x 170 x 170 cm

Zaun Malerei, je 60 x 60 cm

2014

Tilda George

Hinter dem NetZ

2014
Siebdruck, 60 x 60 cm

Shelter

2014
Siebdruck, 36 x 29 cm

Für das Ausstellungsprojekt „BodyShelterNet“ habe ich mich mit dem Aspekt „Net“ beschäftigt und wenn man an das Thema denkt, kommt man sehr schnell auf die Person, die das vorher nicht bekannten Ausmaß der Überwachung, auch im „Net“ offengelegt hat.

Das Portrait von Snowden stellt die Frage, was für ihn persönlich, aber auch für jeden einzelnen das „Net“ geworden ist? „Net“ - ein Netz das trägt oder „Net“ – ein Netz das gefangen nimmt.

Der perfekte „shelter“: schwangere Frau – ein hochkomplexer Zustand innen und hochästhetisch von außen.

Manu HarmsSchlaf

1948

DAS KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS / I

Erinnerungen sind Netze, die kollektive Erinnerung an Ereignisse bildet Netzwerke der Gesellschaft desgleichen tun dies Zitate, Gedichte, in der Schulzeit Erlernes

Orte assoziieren Ereignisse – historisch, politisch, gesellschaftlich

oben Genanntes bietet den Schutz, der das kollektive Gedächtnis auch ist, den es aber auch selbst benötigt das kollektive Gedächtnis ist Realität, ist „greifbar“, körperlich sozusagen, gehört zum „Körper“ der Gesellschaft

bildet Schutz, bzw. erinnert an Verlust von Schützendem und ist zugleich schützenswert

Cogito ergo sum – ich denke, also bin ich
du denkst, also bist du

Zitat René Descartes

2014

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten

Zitat Johann Wolfgang v. Goethe

2014

Gisela List **Netzwerk** 2014



Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus

Zitat Joseph von Eichendorff
1989 / 2014

Der Osten leuchtet

vor 25 Jahren
Fall der Berliner Mauer
1989 / 2014

Bahnhof Bellevue

vor 25 Jahren
„Wende“, S-Bahnhof in Berlin
1989 / 2014

Coming from Brooklyn

N.Y.C., Manhattan, downtown
1994 / 2014

Hamam Icmeler

Dampfbad in der Türkei
1994 / 2014

Vor einundzwanzig

Hauptbahnhof Stuttgart
1967 / 2014

Alle Bilder Original-Schwarz/Weiß-Photographie
analog, Handabzug auf Baryth / Silbergelatine.

Micha Hartmann

1969

Projekt Navi

2014

„In 162 Km haben sie das Ziel erreicht.“

Auflage von mehreren Lithographien.
77 cm x 107 cm und 57 cm x 78 cm

Dabei werden mehrere Steine in verschiedenen Farben
auf jeweils ein Papier gedruckt.

**„Bitte wenden sie wenn in 40 Metern, sie
befinden sich in einer Sackgasse.“**

Ein Druck, 107 cm x 77 cm

Schon lange hat mich die Ästhetik unseres Navigations-
geräts fasziniert. Es hat keine billigen 3D Effekte und
orientiert sich an der Gestaltung von Landkarten.

Die Grafik ist streng und geometrisch, Linien und
Flächen sind klar von einander getrennt. Das Bild ist flä-
chig und wirkt fast wie konkrete Malerei. Seine Farben
bewegen sich zwischen zinnoberrrot, sepia und einem
violettbraunen Farbton (caput mortuum). Diese Farbig-
keit versuche ich in einer „altmeisterlichen“ Farbigkeit in
meinem Druck umzusetzen.

Im Bild des Navis befindet sich eine Karte, die sich
beim Fahren bewegt. Diese ist verbunden mit dem
Ort an dem ich mich beim Fahren bewege. Es gibt
idyllische Orte im Dazwischen. Es gibt urbane Orte im
Dazwischen. Auch alle diese Gebiete sind längst auf
vielfältige Art erfasst.

An meinem Wohnort zu Hause bin ich losgefahren.
Als Zielort habe ich Straßburg in das Navigations-
gerät eingegeben: Einen Ort, an dem ich mich gerne
aufhalte. Dann bin ich aber zu meiner Arbeitsstelle in
entgegengesetzter Richtung gefahren. Auf diesem Weg
habe ich verschiedene Photographien des Navigations-
geräts gemacht. Diese sind als Umdruck Ausgangspunkt
meiner künstlerischen Arbeit auf dem Stein.

Susanne Hartmann

1946

Straßenszene in Lissabon 1 + 2

2014

Radierung
Strichätzung, Aquatinta, Kaltnadel

Je 40 x 50 cm

Im ersten Bild geht es um den Kontrast zwischen Alter,
Krankheit und Armut / Jung, Dynamisch (mit Handy)

Das zweite Bild bezieht sich auf Rilkes Gedicht „Die
Rose“. Gefangen im Netz von Alter, Krankheit und
Armut, aber auch dem Trost.

Sibylle Möndel
Brüchiges Netzwerk 2014



Christiane Lesch **Das offene Netz** 2014



Ronald Kolb **Körper der Kommunikation (Nr.1)** 2014

Michael Wackwitz

1952

Studium der Lithographie, Steindruck, Leitung der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR in Dresden.
Leiter der Litho-Werkstatt im Künstlerhaus in Stuttgart

hidden buddha

shiva linga

2014

Lithographie, Materialdruck
2 Blätter von je 490 mm x 360 mm

Mein „Strichlisten-Kalender“, über Jahre geführt, war der Impuls zu einer Grafikserie für „body, shelter, net“.

Die vom Stein gedruckten Fotos von meiner Reise durch Kambodscha bilden die Basis für meine beiden Blätter „hidden buddha“ und „shiva linga-fragment“.

Die Technik der Lithographie und des Materialdrucks ermöglicht es mir, mit dem mehrfachen Überdrucken unterschiedlicher Bildelemente eine Verdichtung von Strukturen zu erzielen, die zugleich abbildet und verbirgt.

Julia Wenz

shining through

(aus der Serie Bildhauerei im Alltag)

2014

Lithographie auf Transparentpapier
Maße variabel

Yogamatte mit Körperflüssigkeiten und Hitze bearbeitet.

Das Gewebe, innere Membran liegt unter dem Deckmaterial in Schwarz verborgen.

Das Licht, das durch Oberflächenstruktur hindurchscheint entsteht durch das Abtragen von Material- und Farbe.

Die maschinell erzeugte Struktur des Stoffs wird durch wiederholte menschliche Einwirkung zerstört und lässt eine neue Struktur entstehen.

Sonja Wolber

1976

Cambio

2013/14

mehrteilige Installation

Foto Daniela Wolf

Rudolf Wunderlich

(Künstlername: Rudolf Rechenmacher)

1961

Holy Bodies

2012

12 Photographien, Handabzüge auf Fotopapier, DIN A2

Body Shelter Net verstehe ich als Trinität mit unterschiedlicher physischer Beschaffenheit. Während ich Body und Shelter materiell, stofflich auffasse, verstehe ich Net als das Geflecht der Verweise und Beziehungen der Körper und der Hüllen.

body shelter net - eine selbstorganisierte Ausstellung der Werkstätten des Künstlerhauses Stuttgart

Organisation, Dokumentation & Redaktion Birgit Mendel und Manu HarmsSchlaf (Fotografie)

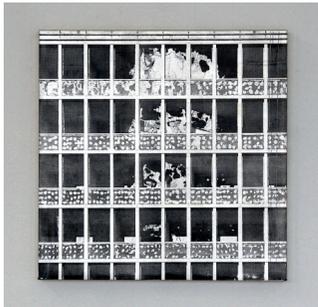
Wir danken Adnan Yildiz
und dem gesamten Team des Künstlerhauses Stuttgart
für ihre freundliche Unterstützung,
ohne die dieses Ausstellungsprojekt nicht möglich gewesen wäre.

Fotos:

S. Artmann, J. W. Detscher, Y. Findling, A. Flaig, I. Flexer, T. George, Manu HarmsSchlaf, S. Hartmann, Fender Schrade, Min-Seob Ji, M. Kimmerle, K. Klasen, N. Koger, C. Lesch, G. List, B. Mendel, S. Möndel, M. Pfrommer, G. I. Rabenstein, J. Rave, M. G. Sacchitelli, M. Wackwitz, S. Wolber, Rudolf Wunderlich.
Alle übrigen Bilder von Manu HarmsSchlaf + Birgit Mendel

Entwurf & Layout Birgit Mendel

Ulli Ayadi
DEMONTAGE 06032014/09:34:23
 2014



Sigrid Artmann **Chaostheorie** 2014

Maartje Ansems
Mensch ex Machina 2014



Jochen W. Detscher **Thomas I** 2014

Gwendolyn Isabel Rabenstein

1973

Dorsalia 2014

Stufensiebdruck auf
 handgeschöpftem Japanpapier

70 x 100 cm

Mittels des Handsiebdrucks wurde bei dieser Arbeit eine Farbe nach der anderen, Stufenweise und ohne Raster, auf das faserige, fein strukturierte Papier gedruckt.

Die Schlange ist in Mythos, Sage, Religion und Volkskunst mit sehr unterschiedlichen Sinnbildern belegt und galt im antiken Griechenland als heilig, da sie sich durch die Häutung in den Augen der Menschen unendlich oft erneuern konnte. In dieser Arbeit stellt sie ein Verbindungsstück zu den Schlagwörtern Body-Shelter-Net dar. Wie kein anderes Lebewesen ist es der Schlange möglich, aus der „Haut zu fahren“. In regelmäßigen Abständen verlässt ihr Körper die zu klein gewordene Hülle.

Besticht die Haut der Schlange in bewegtem Zustand durch eine schillernde Farbigkeit, fasziniert eine verlassene Schlangenhaut durch Form und Muster.

Johannes Rave

1955

ohne Titel

o. J.

3 Arbeiten
 Aquarell auf Kunststoffpapier

jeweils 20 x 30 cm

Im Zyklus „Köpfe“ spiele ich mit der Wahrnehmung, der „Bildervartung“: eigentlich sieht man ein kartoffelförmiges Gebilde mit einer Anzahl von Löchern auf einem Unterbau. Aber der „denkende Blick“ macht daraus einen Menschen. Die Kraft der Fantasie und des Vorstellungsvermögens ist erstaunlich. Wir bauen uns ein schlüssige Welt und sehen in den Figuren ein Kind, einen Lehrer, einen Beamten und so weiter.

Maria Grazia Sacchitelli

1959

Body shelter net 2014

5 Keramiken, 5 Bilderrahmen 30x40 cm mit
 Negativfilmen

Organische Formen, aus Ton geknetet und geformt, scheinen aus körperlichen Vorgängen entnommen zu sein. Mit ihre Höhlungen und Wölbungen, muten sie wie schutz bietende Gehäuse an. Isoliert auf Sockel präsentiert verweigern die Tonobjekte ihre Schutzfunktion jedoch.

Der weiße Ton wurde gebrannt und in seinem ursprünglichen Farbton belassen. Den Keramiken zugeordnet ist jeweils ein Bilderrahmen mit Negativfilmen. Die schwarzen Filmstreifen bilden ausschließlich menschliche Körper ab, sind aber übereinander gelegt und die Motive können nur erahnt aber nicht wirklich sinnlich erfasst werden.

Zwei grundverschiedene Darstellungen des menschlichen Körpers stehen sich hier gegenüber und weisen auf Gegensätzliches hin: Innen und Aussen, Erscheinung und Sein, Schwarz und Weiss.

Robert Thomsen

1960

Body, no shelter exists

2014

Siebdruck, Faden, Malerei
 2 x ca. 1,00 x 0,70 m

Ausdruck der Ohnmacht, der Schutzlosigkeit im sich immer weiterentwickelnden Netz. Das Netz bietet Anonymität und versagt es letztendlich. Einmal daran teilgenommen immer damit verbunden, das Netz lässt einen nicht mehr los. Die Individualität, das ich verschwindet in der sich allumfassenden Ausdehnung die dennoch nur implodiert. Der Mensch als selbstgefälliges Zeichen löst sich auf.

Iris Flexer **Pyramide** und **Zaun** 2014



Tilda George **Hinter dem Netz** 2014

Yves Findling **REALITY CONTROL** 2014



Angelika Flaig **DRAINAGE II** 2013

Birgit Mendel

1957, lebt und arbeitet in Winterthur/Schweiz

Exposure/Enclosure 2014

Keramiken, farbig gefaßt
15 –25 cm hoch

Meine Arbeit ist eine Erkundung des Spannungsfeldes zwischen Schutzbedürfnis und Freiheit, so wie nomadische Lebensweisen mit ihren temporären Architekturen im Gegensatz zur selbsthaften Lebensweise mit Ihren Räumen stehen.

Das Nomadentum als ursprüngliches Erbe ist tiefverwurzelt und immer noch präsent, wenn auch nur als Utopie oder trivialisiert in Form von Urlaub und Reisen (Fernweh/Camping!).

Freiheit wird immer auch mit örtlicher Ungebundenheit gleichgesetzt. Unser Schutzbedürfnis aber läßt uns Gehäuse/Schutzräume (das Heim) errichten und Güter horten, die uns Freiheit nehmen (Arbeit).

Gewölbte, fest auf dem Boden stehenden Formen, die zugleich auch einen Raum umfassen und damit Schutzräume sind.

Formen, die offen, frei im Raum stehen, bewegt und verletzlich stehen sie für das Leben, das sich in der Bewegung äußert und die Freiheit.

Sibylle Möndel

1959 in Stuttgart

Brüchiges Netzwerk 2014

Siebdruck, Unikata, 44 x 64 cm

Zerbrochener Schutz 2014

Siebdruck, Unikata, 64 x 44 cm

Die beiden Arbeiten thematisieren die Frage „Wie verlässlich ist ein Netz-Werk“.

Georg Ozory

1945 geboren in Budapest, Ungarn

Stuffed shelter Assemblage 2014

84 cm x 19 cm x 2,5 cm

Der Titel „Stuffed Shelter“ ist der paradoxe Ausdruck einer tiefgehenden Abhängigkeit, die wir in vielen Lebensbereichen erleben.

Es geht meistens um die Sehnsucht nach Geborgenheit, die so notwendig ist wie das tägliche Essen und Trinken.

Das Wasser als fließendes Lebenselixier ist auch leider auch immer wieder Grund für Auseinandersetzungen und kriegerische Kämpfe.

Die Körperhaltung der zwei gegenüberliegenden Figuren suggerieren kämpferische Positionen und suchen Deckung.

Das rote Polster wirkt gleichzeitig wie ein Bühne, darunter die bronzenen Wasserhähne lassen in Zusammenhang mit den Figuren vielfache Assoziationen zu.

Monika Pfrommer

1929

der vernetzte Mensch 2000

Strichätzung, Aquatinta, Kaltnadel
30 x 19,7 cm

geschützt oder gefangen? 2014

Vernis mou, Aquatinta
15 x 15 cm

Beide Radierungen „der vernetzte Mensch“ und „geschützt oder gefangen?“ setzen sich mit der Situation des heutigen Menschen auseinander. Mein Ansatz ist die Überlegung, ob die totale Vernetzung des Menschen in allen Lebensbereichen ihn in seiner individuellen Entfaltung eher hemmt als fördert.

Susanne Hartmann,
Straßenszene in Lissabon 1 2014



Micha Hartmann
„In 162 Km haben sie das Ziel erreicht.“
2014

Manu HarmsSchlaf
Der Osten leuchtet 1989/2014



Nana Hülsewig und Fender Schrade
Die schönen Dinge des Lebens 2014

Karima Klasen

A MODEL FOR ORIGAMI POP-UP SHELTER 2014

Nathalie Koger

BODY IN CULTURE
2014

Film, Apple Pro Res 422, 19'15''
Farbe, Stereo-Sound

Ronald Kolb

Körper der Kommunikation (Nr.1)
2014

Videoskulptur bestehend aus Displaymotor, Klebeband,
Smartphone, Animation

10 x 10 x 20 cm

Sprache und Kommunikation besitzen immer auch eine Performanz, die Subjekt, Körper und Macht in ein Verhältnis setzt. So behauptet Jean L. Austin bereits 1955 in einer Vorlesung mit dem Titel „How to Do Things with Words“, eine Äußerung sei immer auch eine Handlung. Darauf aufbauend nennt Judith Butler 1993 in „Bodies That Matter“ die ständige Wiederholung von Sprechakten als Grund für die Konstituierung von Gender.

Was allerdings passiert mit Sprache und Kommunikation, wenn sie nicht von einem Körper ausgehen? Braucht Sprache überhaupt ein (männliches oder weibliches) Subjekt? Und kann ein Körper im Digitalen überhaupt ausgemacht werden? Um welche Formationen des Körpers handelt es sich? ...

Christiane Lesch

1940

Das offene Netz
2014

Radierung
39,5 x 29,5 cm Plattengröße

„Ein Körper sitzt auf einem „Untersetzer“ und dieser auf einem „Berg“. Beim näheren Hinschauen sieht der Betrachter ein Netz mit schriftähnlichen Zeichen. Es enthält Helles und rote Tropfen, unten ist alles offen. Der Fisch, deutlich genug, hält das Netz nach oben geöffnet für alle, die hinein oder hinaus wollen. Ist das Netz nun Schutz oder Gefahr?“

Vogelschutz
2014

Radierung
39,5 x 29,5 cm Plattengröße

„Grüner Körper mit rotem Hut! Wer erkennt schon die Vögel, die über seine Seite ziehen, oder gar das „Netz-hafte“ im Drumherum?“

Mein malerisches Anliegen ist es, eine andere Wirklichkeit darzustellen, um dadurch eine bewegliche Sichtweise zu ermöglichen, so dass sich neue Perspektiven ergeben, die der Betrachter eigenständig finden kann.

Das Thema verlockt dazu, einen Körper, ein Netz und irgendwo etwas zu Schützendes darzustellen. Ich höre neben dem Begriffsinhalt der drei Worte eine Art Dreiklang. Aus diesem Klang entsteht meine Bildidee.

Gisela List

1941

Netzwerk
2014

2 Lithographien
80 x 110 cm x 50 x 70 cm

seit 1998 arbeite ich im Künstlerhaus Stuttgart in der Lithographiewerkstatt mit dem Drucker Michael Wackwitz zusammen.

Freie Formen mit kraftvollen, räumlichen Bewegungen, welche das Experimentelle in sich tragen stellen den Inhalt meiner Bilder dar.

Pia Maria Martin

1974

Fesselmotiv

16 mm on DVD
Länge: 4:21 min
2014

Musik: komponiert von Moritz Finkbeiner, gesungen von „Stoppelnden“:
Moritz Finkbeiner und Pia Maria Martin

Martina Kimmerle
you can't hide 2014



Nathalie Koger
BODY IN CULTURE
2014



Karima Klasen
A MODEL FOR ORIGAMI POP-UP SHELTER 2014

Nana Hülsewig und Fender Schrade

Die schönen Dinge des Lebens 2014

HD Video, Flatscreen,
2 Kopfhörer

Die moderne Stadt als Lebensraum des Menschen bildet den inhaltlichen und dramaturgischen Rahmen der Performance-Reihe. In den ortsspezifischen Handlungen, in der Art und Weise, wie man eine Straße überquert, zielstrebig durch die Stadt geht oder sich in einem Kaufhaus verhält, bilden sich die größeren gesellschaftlichen Zusammenhänge und Widersprüche ab.

Die Performances sind von spezifischen, alltäglichen Orten in Stuttgart inspiriert und wiederum für diese Orte konzipiert: eine verkehrsreiche Kreuzung, ein innerstädtischer Park mit einem kleinen See, ein teures Café in einem Luxuskaufhaus. Die Auswahl der Orte bezieht sich auf deren Ästhetik und Bewegungsformen, Tempi und Kommunikationen sowie deren spezifischen Regelcharakter. Es gibt diese Art von Orten in allen Städten. Performances können in anderen Städten stattfinden.

Der Raum ist ein Ort, „mit dem man etwas macht“. Raum entsteht in der Gesamtheit der Bewegungen oder Handlungen, die sich in ihm entfalten. Diese sind „einzigartig, widersprüchlich, vielgestaltig und mikrobenartig“. Prozesse der Alltagspraxis erhalten daher ein gestalterisches Potenzial, das Verschiebungen ermöglicht und sich subversiver Energie bedienen kann.

Text: Lili Scholtes

Nur starke Charaktere können sich hingeben Performance, 04.07.2014

Eine Fahne ist ein Stück Stoff. Sie ist Hoheitszeichen von Macht und Herrschaft. Für die Fahne wird gestorben, auf sie geschworen, sie wird gehisst und auf Halbmast gesetzt, sie wird verbrannt, verteidigt, ausgestellt und aufgestellt und wer sie verunglimpft wird bestraft. Die Fahne setzt Zeichen für Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Eine Fahne muss präzise und kraftvoll geschwungen werden. So vermittelt sich die Botschaft.

Hülsewig und Schrade nutzen dieses militaristische Potential. Sie hauen nämlich auf die Kacke. Hülsewig schwingt ihre exklusiven Trophäen, zwischen rhythmischer Sportgymnastik und aggressivem Chaos. Mit einem wahnsinnigen Spaß und mit aller Ernsthaftigkeit. Schrade spielt. Disco is it! Schwarzespritzte Tastatur – andere Griffe, andere Körper – Pianistenfinger zu Fäusten. Liberation! Und die Hermèsdinger kommen

unter Druck, sie fliegen sonstwo hin. Diese softseidenen, Monats- oder Jahresverdienst teuren Carreés. Zum Falten, zum Knoten, und zum Kotzen. Liberation!
Text: Lili Scholtes

Min-Seob Ji

1972

Mittagessen 2014

Mixed Media, Installation
115cm x 65cm x 70cm (HxWxT)

„Keine Leute zusammen essen zu gehen...

Trotz meines 1 jahrelange Studium ist es mir noch schwierig zum Mittagessen zu gehen ...

Naja, alle gehen zusammen ...

Allein essen zu gehen ist irgendwie unangenehm ...

Daher habe ich angefangen im Toilette zu essen ...

Möglichst leere Gebäude habe ich seit erstem Semester erkundet.

Nach dem Essen bringe ich die Packung unbedingt wieder draußen, weil eine Essen-Packung im Toilette-Mülleimer bei einer Putzfrau komisch aussehen könnte.

Jedenfalls, werde ich mein Mittagessen im Blog zeigen. Darf ich so machen??

Wissen Sie was bei dem Essen am schlimmsten Fall ist? Als jemand direkt nächste Seite kommt und seine Stuhlgang macht, sollte ich schweigend sein und das Geräusch hören. Deshalb versuche ich möglichst leere Gebäude, kommt jemand aber etwa einmal per Woche bei meinem Mittagessen in der Toilette ...“

(Übersetzung von einem Text im Blog in Internet
20. 05. 2014)s

Martina Kimmerle

1959

you can't hide 2014

Siebdruck auf Baumwolle:

ein nie zum einsatz gekommenes fotopapier-trockentuch aus einem analogen fotolabor wird auf der außenseite mit verschiedenen silbertönen im siebdruck bedruckt. der baumwollstoff ist aufgrund seiner früheren bestimmung sehr stabil; anfang und ende der stoffbahn sind fest vernäht. durch einfaches einlegen einer bodenplatte entsteht ein elementarer schutzort, ein schwebendes zelt.



Min-Seob Ji **Mittagessen** 2014